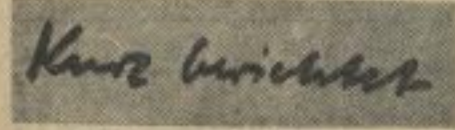


# DDR - Freund Indonesiens

Die Note „Eins“ in seiner Diplomarbeit und die Gesamtnote „Zwei“ hat der indonesische Physikerstudent Karjodihardjo Dulmanat am Ende seines Studiums an der Karl-Marx-Universität erreicht. In der vergangenen Woche verabschiedete Professor Dr. Möhle den indonesischen Freund, der nunmehr in seine Heimat zurückkehrt. Er wünschte ihm im Namen aller Angehörigen unserer Universität alles Gute für seine weitere wissenschaftliche Laufbahn. Karjodihardjo Dulmanat wird als Assistent am Physikalischen Institut der Universität in Bandung arbeiten. Professor Dr. Möhle versichert dem indonesischen Freund unsere Solidarität mit dem Kampf des indonesischen Volkes gegen den holländischen Kolonialismus in Westirien.



## Musikwissenschaftler sprechen in Betriebs- und Dorfakademien

Für die Betriebsakademie des VEB Kombinat Espenhain bei Leipzig und die Dorfakademie in Kitzscher, Kreis Borna, führt Prof. Dr. Petzold, Leiter der Abteilung Musikerziehung der Karl-Marx-Universität Leipzig, einen zehn Abende umfassenden Kursus über Sinfonie- und Orchestermusik unter dem Titel „Keine Angst vor der Sinfonie!“ durch, nachdem er dort im Vorjahre ebenfalls je zehn Vorträge über die Entwicklung der Oper gehalten hat, die durchschnittlich von 40 bzw. 80 Hörern besucht waren. Im Auftrage der Betriebsakademie des VEB Kombinat Espenhain begann Herr Prof. Dr. Willert im November 1962 mit einer Reihe von acht Vorträgen über das Thema „Vom deutschen Volkslied zum Arbeiterlied“. Die Hörer (etwa 80 Personen) sind Mitglieder des Betriebsensembles. Für den Deutschen Kulturbund sprach er in Lüpitz (Dorfklub) und in Hnhburg über „Oper, Singspiel, Operette“.

Im Kulturpalast des Kombinats „Otto Grotewohl“ Bühnen sprach Prof. Dr. Willert in vier Vorträgen über „Richard Wagners Schaffen in seiner Bedeutung für unsere Zeit“, in der Betriebsakademie des Leipziger Kommissions- und Verlagsbuchhandels in sechs Vorträgen über „Deutsche Komponisten zur Zeit der bürgerlichen Revolution des 19. Jahrhunderts“.

## Singspiel aus der Goethezeit für 800-Jahr-Feier

Als künstlerischen Beitrag zur 800-Jahr-Feier der Stadt Leipzig im Jahre 1963 bereitet der Leiter der Abteilung Musikerziehung der Karl-Marx-Universität, Prof. Dr. Richard Petzold, eine textliche und musikalische Neufassung des Singspiels „Die Liebe auf dem Lande“ von Johann Adam Hiller, dem bedeutenden Leipziger Singspielkomponisten der Goethezeit, vor.

## VERTEIDIGUNGEN

10. Januar 1962, 12.15 Uhr: Herr Dr. phil. Hans-Martin Barchet, Habilitationsverfahren, Thema des Probenvortrages: „Die Bedeutung der Organischen Chemie für die Farbfotografie.“ Großer Hörsaal der Chemischen Institute, Leipzig C 1, Brüderstraße 34.

10. Januar 1962, 11.30 Uhr s. t.: Herr Dr. paed. Lothar Klingberg, Habilitationsverfahren, Thema der Habilitationsschrift: „Führung und Selbsttätigkeit im Unterricht der sozialistischen Schule — Ein Beitrag zur Unterrichtsmethodik“, Thema des Probenvortrages: „Zur Problematik der Allgemeinen Pädagogik als Lehrfach (unter besonderer Berücksichtigung der Verbindung von Theorie und Praxis in der pädagogischen Ausbildung von Lehrern und Pädagogen).“ Alte Universität, Hörsaal 11, Leipzig C 1, Universitätsstraße 3-5.

11. Januar 1962, 13.15 Uhr: Herr Helmut Muggel, Dresden, Thema: „Anaglyphen — Herstellung und Verwendung konstruierter Farbstereogramme.“ Kulturraum des Instituts für Pädagogik, Leipzig S 3, Gustav-Freitag-Straße 42, 2. Stock, rechts.

12. Januar 1962, 15 Uhr: Frau Ilse Buggel, Wissenschaftliche Assistentin am Institut für Pädagogik, Thema: „Probleme der Führungstätigkeit des Gruppenrates bei der politisch-moralischen Erziehung in der Pionierorganisation „Ernst Thälmann.“ Kulturraum des Instituts für Pädagogik, Leipzig S 3, Gustav-Freitag-Straße 42.

12. Januar 1962, 18 Uhr s. t.: Herr Dipl.-Biol. Helmuth Klippner, Thema: „Zur Problematik der Biologischen Wasseranalyse. Ergebnisse ökologischer Untersuchungen im Großzooingebiet Mittere Elbe-Sude-Elde.“ Kleiner Hörsaal des Zoologischen Instituts, Talstraße 33.

12. Januar 1962, 13 Uhr: Herr Gerhard Neubert, Wissenschaftlicher Assistent am Deutschen Pädagogischen Zentralinstitut, Berlin, Thema: „Die Partnerschaftsbeziehung zwischen den Arbeitern und den Pionieren und Schülern — eine wichtige Bedingung der sozialistischen Erziehung der Schuljugend (besonders dargestellt am Partnerschaftsverhältnis zwischen einer Produktionsbrigade und einer Pioniergruppe des 8. bzw. 7. Schuljahres).“ Kulturraum des Instituts für Pädagogik, Leipzig S 3, Gustav-Freitag-Straße 42.

Universitätszeitung, Nr. 2, 11. 1. 1962, S. 2

ländischen Kolonialismus in Westirien. Vor seiner Abreise erklärte sich Karjodihardjo Dulmanat bereit, einige Fragen der „Universitätszeitung“ zu beantworten.

„Universitätszeitung“: Wir verfolgen mit Sympathie die Maßnahmen des indonesischen Volkes für die Befreiung Westirians. Was können Sie unseren Lesern über diesen Kampf sagen?

K. Dulmanat: Seit unserer Unabhängigkeit gibt es Verhandlungen mit Holland, um Westirien, das ein Bestandteil Indonesiens ist, zurückzugeben. Die Holländer hatten auch versprochen, innerhalb eines Jahres Westirien freizugeben. Jetzt versuchen sie mit dem Trick von der „Selbstbestimmung“ ihren kolonialen Einfluß zu behalten. Sie behaupten, die Westirianer seien keine Indonesier. Aber das ist eine Lüge. Wir haben alles versucht, das Problem friedlich zu lösen. Jetzt ist die Geduld des indonesischen Volkes zu Ende. Unser Volk wünscht die endgültige Befreiung vom Kolonialjoch.

Die Einheit des indonesischen Volkes war noch nie so groß wie jetzt. Alle sind sich darin einig, gegebenenfalls mit Gewalt Westirien zu befreien. Die Bevölkerung Westirians selbst hat mit dem Partisanenkampf gegen die schwerbewaffneten holländischen Kolonialisten begonnen.

„Universitätszeitung“: Welchen Eindruck hat die Befreiung Goas durch das indische Volk auf die indonesische Befreiungsbewegung gemacht?

K. Dulmanat: Wir hatten große Sympathien für die Maßnahmen der indischen Regierung. Unser Volk unterstützt alle

Völker, die gegen den Kolonialismus kämpfen.

„Universitätszeitung“: In westdeutschen Zeitungen wurde in diesem Zusammenhang von Aggression gesprochen.

K. Dulmanat: Das ist typisch für die Kolonialisten. Nehmen wir Westirien. Wir können doch keine Aggression in unserem eigenen Land verüben. Das ist doch unser Gebiet. Wie kann man da von Aggression sprechen!

„Universitätszeitung“: Wie verhält man sich in Indonesien dazu, daß die Kolonialisten — besonders auch die amerikanischen und westdeutschen — die Völker jetzt durch ökonomische Maßnahmen weiter unterdrücken wollen?

K. Dulmanat: Die fortschrittlichen Kräfte erkennen diese Gefahr. Die meisten ausländischen Unternehmungen sind in Indonesien schon nationalisiert worden. Das Volk fordert die Nationalisierung aller Betriebe aller Länder, die Holland unterstützen.

Für die fortschrittlichen Kräfte ist besonders Kuba ein Vorbild für die konsequente Entwicklung eines nationaldemokratischen Staates.

„Universitätszeitung“: Welche Rolle spielt die Hilfe der sozialistischen Länder?

K. Dulmanat: Wir wissen, daß wir eine volle Unterstützung von den sozialistischen Ländern haben. Ich habe für meine Diplomarbeit viel in Betrieben gearbeitet und gesehen, daß die Arbeiter der DDR — wie überhaupt die Regierung und die ganze Bevölkerung — fest hinter uns stehen.



Professor Dr. Möhle verabschiedet den indonesischen Studenten Karjodihardjo Dulmanat nach dessen erfolgreichem Studienabschluß in die Heimat.

## Jugendlehrgang im Klinikum

Wir hören oft im Klinikum von unseren jungen Menschen: „Wir sind doch kein Produktionsbetrieb, wie sollen wir denn im Produktionsaufbau mitarbeiten.“ — Können wir wirklich nichts tun?

Ich glaube, auch für unsere Jugendlichen gibt es eine Möglichkeit, im Produktionsaufbau mitzuwirken. Ist unsere tägliche Arbeit schon so gut, daß eine qualitative Verbesserung nicht mehr möglich ist? — Können unsere bisherigen Leistungen nicht noch mehr gesteigert werden, oder ist unser Allgemeinwissen schon so umfassend, daß wir nichts mehr hinzulernen brauchen? Eine Möglichkeit zur Qualifizierung wird im Bildungszentrum der Medizinischen Fakultät gegeben. In unserem Lehrprogramm 1961/62 haben wir einen Lehrgang für Jugendliche „anlaufen lassen, der zu den Problemen unserer jungen Menschen Stellung nimmt.

Hier kann jeder sein Allgemeinwissen erweitern. Jeder kann selbst Vorschläge machen, über welche Themen gesprochen werden soll. Auch viele fachliche Kurse sind im Lehrprogramm vorgesehen. Der nächste Abend des Jugendlehrganges des Bildungszentrums der Medizinischen

Fakultät findet am Donnerstag, dem 25. 1. 1962, 18 Uhr, im Kulturraum, Rotes Haus (Medizinische Klinik), Philipp-Rosenthal-Straße 27, zum Thema „Arbeitsmoral und Sozialismus“ statt.“

P. Sührli, Sekretär des Bildungszentrums der Medizinischen Fakultät

## Genossen des Lehrkörpers traten kaum auf

Von der Mitgliederversammlung zur Auswertung des 14. Plenums in der Grundorganisation „Politische Ökonomie“ der Wifa

In der letzten Versammlung der SED-Grundorganisation Politische Ökonomie der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät stellte die Leitung die Auswertung des 14. Plenums des ZK unserer Partei in den Mittelpunkt der Beratungen. Ausgehend von der berechtigten Kritik, die in der letzten Zeit an der Arbeit der Parteiorganisation der Wifa geübt wurde, stellte der Erste Sekretär, Genosse Wöller, fest, daß es keinesfalls angehe, vielleicht noch auf die nächste Kritik zu warten, sondern daß es darauf ankommt, sofort alle Genossen zu mobilisieren.

Wenn man die Ergebnisse der Mitgliederversammlung jetzt einschätzt, so kann man feststellen, daß die Orientierung, die die Parteileitung in ihrem Referat gab, richtig war und daß der Großteil der Genossen der Grundorganisation bemüht ist, die Forderungen des 14. Plenums auf seinem Gebiet zu verwirklichen.

Von der Leitung der Grundorganisation wurde eingeschätzt, daß es in ihrem Bereich noch immer keine vollständige Einheit von Wissenschaft und Politik gibt. Die Überwindung dieser Trennung aber ist das Hauptkernstück zur Verbesserung der Arbeit überhaupt. Die Schaffung der Einheit von Wissenschaft und Politik wird deshalb von der Grundorganisation als vordringlich angesehen. Dabei gilt es vor allem, die Parteiarbeit mit der wissenschaftlichen Arbeit und beide zusammen unmittelbar mit der Praxis unseres Wirtschaftslebens zu verbinden. Dabei orientiert die Parteileitung vor allem auf die Überwindung der bisher ungenügenden Planung der wissen-

schaftlichen Arbeit und die Inangriffnahme solcher wichtiger Probleme wie die Untersuchung und Darstellung der engen Wirtschaftsgemeinschaft mit der Sowjetunion und der Zusammenarbeit mit den Ländern der Volkdemokratie in Lehre und Forschung. Dabei würde zugleich der Forderung nach einer Vorrangigkeit der Hauptprobleme unserer Wirtschaftspraxis in der Ausbildung unserer Studenten weit mehr als bisher entsprochen.

Die anschließende Diskussion war in mehrfacher Hinsicht recht interessant und lehrreich. Zunächst kann festgestellt werden, daß eine Reihe sehr guter Vorschläge für die weitere Arbeit an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät gekommen sind. Es sei aber hier darauf hingewiesen, daß der Hauptanteil an der guten Diskussion nicht die Wissenschaftler, sondern die Genossen Studenten der Fachrichtung „Lehrer für Politische Ökonomie“ hatten. In ihren Parteigruppen war die Auswertung des 14. Plenums schöpferisch vorgenommen worden, und ihre Beiträge konnten somit der gesamten Grundorganisation in ihrer Arbeit voranbringen.

Neben den Gedanken des Genossen Seifert, die bereits in einem Artikel der „Universitätszeitung“ veröffentlicht wurden, brachte vor allem auch der Beitrag des Genossen Altmann aus dieser Fachrichtung wertvolle Hinweise, durch welche Maßnahmen in Zukunft Schwächen der bisherigen Arbeit überwunden werden können. Auch seine Forderung ging eindeutig dahin, das Studium mehr mit der Praxis

## Moskauer Finanzökonom an der WIFA

Professor Slobin, Direktor des Finanzinstituts der Universität Moskau, besuchte während seines Aufenthaltes in der Deutschen Demokratischen Republik auch die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät unserer Karl-Marx-Universität.

Während seines Aufenthaltes in Leipzig hielt Professor Slobin zwei Vorlesungen und gab in einem Kolloquium seinen deutschen Kollegen Antwort auf Fragen, die in unserer gesellschaftlichen Praxis der Lösung bedürfen.

Die erste Vorlesung stand unter dem Thema „Abrüstung und Finanzen“. Dieses Thema ist gerade in der gegenwärtigen Epoche, in der Westdeutschland seine Rüstung forcieret, in der Westdeutschland sein gesamtes gesellschaftliches Leben militarisiert und die Bevölkerung zum Kriege vorbereitet, in der Westdeutschland fordert die NATO zu einer Atomacht auszubauen, von besonderer Aktualität.

Sehr anschaulich legte Professor Slobin dar, daß die Kriege in Wahrheit das größte Unglück der Menschheit sind. Er führte als Beispiel die Berechnungen des Schweizer Babelin an, die ungefähr das Ausmaß der Verluste veranschaulichen.

Danach fanden in den letzten 5559 Jahren 14513 kleine und große Kriege statt. Dabei fanden 3,64 Mrd. Menschen den Tod, das heißt mehr Menschen als heute auf unserer Erde leben, wurden dabei vernichtet. Der materielle Schaden, den diese Kriege anrichteten, belief sich auf ungefähr 500 Quadrillionen Schweizer Franken; das entspricht dem Wert eines goldenen Bandes von 8 m Stärke, einer Breite von 10 km und einer Länge von 40 000 km. Dazu kommen noch die unberechenbaren Verluste, die der Menschheit durch den Einsatz der Wissenschaft für Kriegszwecke entstanden.

Die Menschheit besäße einen vorläufig noch unvorstellbaren Lebensstandard, wären diese Mittel für friedliche Zwecke eingesetzt worden.

Trotz der großen Verluste, die durch den zweiten Weltkrieg entstanden sind, schrecken die Imperialisten und dabei vor allem das westdeutsche und amerikanische Monopolkapital nicht vor der Vorbereitung eines dritten Weltkrieges zurück. Dieses im Kapitalismus angezettelte Wettrüsten und der kalte Krieg kosten die Menschheit jährlich 100 Mrd. USA-Dollar.

Die Möglichkeit der Umstellung der Wirtschaft der Länder nach Beendigung des zweiten Weltkrieges auf eine Friedensproduktion beweist, daß es dem Imperialisten nicht darum geht, den Krieg zu verhindern, sondern daß ihr Ziel in der Entfesselung eines neuen Weltkrieges besteht. Für die Millionen Werktätigen der kapitalistischen Länder, die ja den Krieg bezahlen müssen, wird eine entsprechende „Begegnung“ der Aufrüstung zurechtgemurmelt. Professor Slobin beendete seine erste Vorlesung mit der Feststellung, daß die einzige Alternative zum Krieg das vom Genossen Chruschtschow vorgeschlagene Programm über die totale Abrüstung und eine entsprechende Kontrolle bietet. Wir alle sind aufgerufen, mit aller Kraft für die Sicherung des Friedens zu arbeiten.

In seiner zweiten Vorlesung beschäftigte sich Professor Slobin mit aktuellen Problemen des sozialistischen Außenhandels. Er referierte über das Thema „Der sozialistische Weltmarkt, seine Preise, Valuta und sein Abrechnungssystem“.

Mit der Entwicklung des sozialistischen

Weltmarktes nach dem zweiten Weltkrieg und mit seiner Festigung trat immer mehr die Notwendigkeit einer eigenen Valuta und Verrechnungswährung in den Vordergrund. Mit der Fixierung des Goldgehaltes des Rubels und mit der „Überführung seines Kurses auf die Goldbasis vom 1. März 1950“ war der entscheidende Schritt vollzogen worden. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden die Clearing-Verrechnungen in amerikanischem Dollar vorgenommen. Dabei mußte man große Währungsrisiken, die mit den oft wechselnden Konjunkturschwankungen des kapitalistischen Weltmarktes verbunden sind, in Kauf nehmen. Diese Währungsrisiken wurden durch die Herausbildung des Rubels zur allgemeinen Valuta des sozialistischen Weltmarktes ausgeschaltet, da der Rubel eine der stabilsten Währungen der Länder der Welt darstellt. Die Grundlage des Rubels bilden die sich ständig entwickelnden sozialistischen Produktionsverhältnisse in der UdSSR, die Schwankungen des Rubels vollkommen ausschließen. Im Gegenteil, die sich ständig entwickelnden sozialistischen Produktionsverhältnisse in der Sowjetunion gestatten es, den Goldgehalt des Rubels ab 1. Januar 1961 heraufzusetzen und damit den Rubel zur stabilsten Währung aller Länder zu machen.

Auf dem Kolloquium, an dem neben Wissenschaftlern unserer Fakultät auch Mitarbeiter der Staatlichen Plankommission,

## Marxistisches Kolloquium

Der nächste Ausspracheabend im Marxistischen Kolloquium findet am 15. Januar 1962 statt. Thema: Die Aufgaben der Hochschullehrer bei der Verwirklichung der Einheit in Lehre und Erziehung (an Hand der Thesen der SED-Parteileitung der Karl-Marx-Universität — UZ vom 1. 11. 1961).

der Deutschen Notenbank und der örtlichen Finanzorgane teilnahmen, ging es neben Problemen, die Professor Slobin bereits in seiner zweiten Vorlesung darlegte, vor allem um die Ausnutzung der Finanzen bei der Perspektivplanung und um die Effektivität des Kredits und der Zinsen, das heißt um die Frage: Arbeitet die sozialistische Bank nach dem Prinzip der wirtschaftlichen Rechtfertigung oder nicht? Professor Slobin führte aus, daß die sowjetischen Wissenschaftler und Praktiker die Notwendigkeit der finanziellen Perspektivplanung anerkennen.

Professor Slobin gab unseren Wissenschaftlern und Praktikern sowohl in den Vorlesungen als auch im Kolloquium eine ganze Reihe von Anregungen, die zur Grundlage für weitere Auseinandersetzungen genommen werden sollen, damit die vor uns stehenden Probleme zum Nutzen des gesamten sozialistischen Lagers geklärt werden können.

Ekkehard Sauer

## Briefe an die Redaktion

### Nutzlose Wartezeiten

Im Namen der Seminargruppe Deutsch/Englisch II/1 möchte ich Sie bitten, in der Universitätszeitung einmal das Problem der Stipendienausgabe anzusprechen. Kostbare Zeit erwarten wir sehr oft nutzlos (mitunter müssen deshalb sogar Lehrveranstaltungen zurückbleiben), nur weil es den Verantwortlichen nicht möglich zu sein scheint, hier wirklich zu organisieren.

Vom unnötigen Ärger und den sich beim Gedränge im Peterssteinweg (es handelt vor allem um die Stipendienzahlung der Lehrstudenten I-2 und des Fachs „Grundlagen der Produktion“) unerfreulichen Szenen möchte ich erst gar nicht sprechen. Vielleicht wäre die Stipendienzahlung über die Institute oder eine Grobeinstellung der Ausschusszeiten möglich. Alle Betroffenen wären dankbar, wenn eine baldige Änderung dieses ärgerlichen Zustandes einträte.

D. Pilger  
Seminargruppe Deutsch/Englisch II-1

## Zum Wintersport

unsere Kollegen, 6 DM für die Ehegatten und Kinder (einschließlich Bettwäsche).

Skiausrüstung ist mitzubringen!

Während des Aufenthaltes auf dem Dolmar werden zwei Übungsgruppen gebildet, eine für Fortgeschrittene, eine für Anfänger. Fachlehrkräfte leiten den Lehrgang bzw. stehen zur Verfügung, jedoch braucht man sich diesem nicht unbedingt anzuschließen.

Interessierte Kollegen geben ihre Meldung bitte bis zum 16. Januar schriftlich an die HSG Wissenschaft, Leipzig W 31, Stieglitzstraße 40, Ruf 4 68 37.